

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 8

Artikel: Clelia, ein Beispiel für viele
Autor: Martin, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fassen, welche mangels gewerkschaftlicher und anderer Möglichkeiten noch nicht organisiert waren. Mit der Eingliederung der AMES in die Revolutionäre Demokratische Front FDR eroberten die Frauen somit ihre bedeutende Stimme innerhalb der Befreiungsbewegung.

DIE FRAU IM REVOLUTIONÄREN KAMPF

Frauen sind in der Guerilla, in der Miliz, in der Volksarmee und in den Massenorganisationen aktiv. Die Instrumente des Kampfes erlauben ihnen, die Geschichte ihres Volkes mitzugestalten und so für ihre eigene Befreiung zu ebnen. Zu Beginn traten in die seit 1970 formierten polit.-militärischen Organisationen nur sehr wenige Frauen ein. Das polit. Bewusstsein und Engagement der Frauen hat sich jedoch in der Zwischenzeit sehr verstärkt und ausgebreitet, so dass heute bereits 40% aller Genossen der FMLN (Frente Farabundo Martí para la liberación nacional) Frauen sind. Dazu eine der Kommandantinnen des Revolutionsrats: "Die Forderungen der Frauen hängen eng mit denen des ganzen Volkes zusammen... Die Klassenfeinde sind dieselben: Der Imperialismus, die Oberschicht und deren Regierungen und Streitkräfte... Innerhalb der Organisationen versuchen wir, die machistischen Schemen zu überwinden, die uns während so langer Zeit beherrscht haben. Man/frau unternimmt alles, um die Frau zu integrieren und die Aufgaben, welche traditionsgemäß die ihren waren, gleichmäßig an alle Genossen und Genossinnen zu verteilen. Wir glauben, dass eine Gleichheit der Rechte nur im Aufbau einer neuen Gesellschaft möglich ist, da die Probleme der salvadorianischen Frau im Rahmen der kapitalistischen Ausbeutung nicht gelöst werden können. Nur eine revolutionäre Gesellschaft wird die notwendigen Bedingungen für die Emanzipation der Frau und des Mannes schaffen können. Wir sind überzeugt, dass nicht nur die Frau, sondern beide befreit werden müssen... Dazu brauchen wir eure solidarische Unterstützung."

MELA (Manuela Wolf)

Im Oktober 1981 wird Olga (Vertreterin der AMES in Paris) bei einigen Veranstaltungen in der Schweiz näher auf Fragen eingehen können, die nach diesem Artikel für einige bewusste Frauen hoffentlich noch offen geblieben sind.

WAFFENKONTO:

M. Wolf "Freunde El Salvador's"

Bern

Auf Konto 30-80754

SPENDEN-

Fonds de solidarité avec El Salvador Genf

Auf Konto 12-16154

Clelia, ein Beispiel für viele

Am Abend des 11. Januar dieses Jahres stürmt ein schwerbewaffnetes Polizeikommando ein Haus in einem der besseren Viertel San Salvadors. Es ist der zweite Tag der von der gesamten Opposition ausgerufenen Generaloffensive, die erste Nacht der von der Regierung verhängten Ausgangssperre. In verschiedenen Stadtvierteln wird seit 24 Stunden ununterbrochen gekämpft, in den Elendsvierteln bauen die Bewohner Barrikaden. In dem Haus, das einem wohlgesenen Staatsbeamten gehört, werden sechs Leute verhaftet, darunter drei wichtige Personen des bewaffneten Widerstandes. Eine davon ist die 26jährige Lilian Mercedes Letona, die auch als "Comandante Clelia" bekannt ist.

Dreissig Tage lang verschwindet sie in einem der geheimen Gefängnisse der Policia Nacional. Über ihre Verhaftung erscheint keinerlei Mitteilung. Durch einen Zufall treffen Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes im Hof einer Polizeikaserne auf einen Gefangenen, der in aller Eile abtransportiert werden soll. Sie verlangen, mit ihm zu sprechen und erfahren von der Folterwerkstatt, in der Lilian Mercedes Letona gefangen gehalten wird. Ihr Leben ist dadurch vorerst gerettet, sie muss als politische Gefangene anerkannt und ins Frauengefängnis von Ilopango

tischen Milizen, die in diesen Januartagen zu Hunderten in den Straßen der Stadt gekämpft hatten.

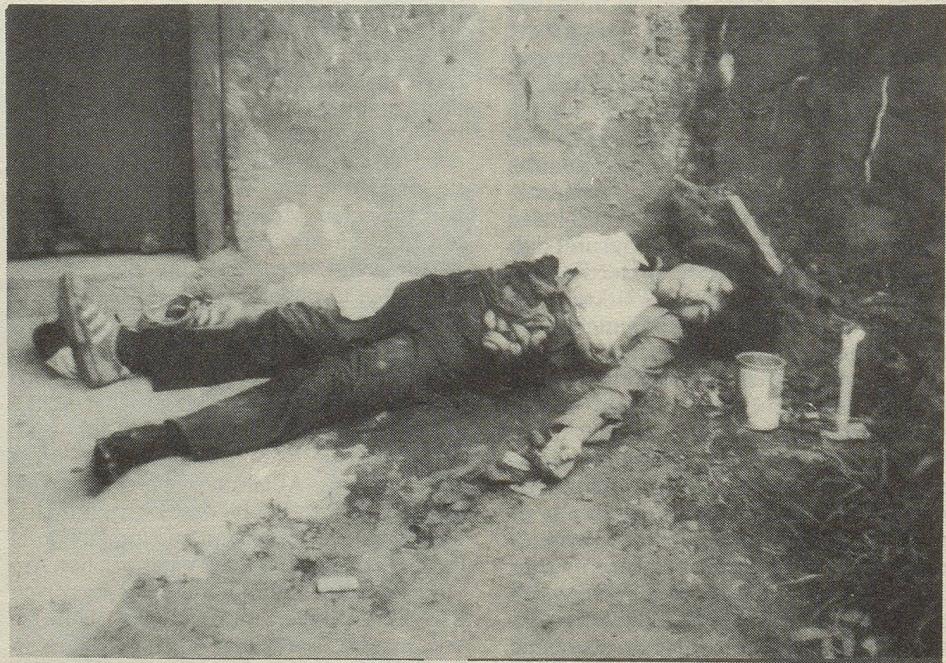
Wer ist diese Frau, die durch ihr Schweigen unter der Folter zu einer der Identifikationsfiguren des salvadorianischen Widerstands geworden ist?

"Wenn du mehr über Clelia wissen willst, musst du ihre Schwester suchen... hatten mir die Jugendlichen in Soyapango gesagt. Wenig später traf ich Lilians Zwillingschwester, Mercedes Carmen Letona, auch Guerillera 'Comandante Luisa', in den Bergen im Norden.

Luisa will nicht über sich sprechen. "Clelia ist es, die sie foltern, nicht mich."

Aber aus ihren Erzählungen über die Schwester entsteht das Bild der zwei Mädchen aus einer konservativen Familie, die schon als Oberschülerinnen die Repression zu spüren bekommen, und wie zwangsläufig – nur weil sie weiterfragen, weiterkämpfen und sich nicht beugen lassen – zum bewaffneten Widerstandskampf gestossen.

Lilian und Mercedes gehören zu den ersten, die den Widerstand organisieren. Mit knapp 19 gehen beide gemeinsam in den Untergrund. Seitdem gehören sie zu den Verfolgten, Vogelfreien. Die Arbeit im Untergrund ist hart. Noch gibt es keine organisierte Widerstandsbewegung. Kleine



überführt werden.

Mitgefangene berichteten, dass Lilian in der Kaserne wochenlang grausamst gefoltert wurde. Ihre Folterer wussten, wen sie gefangen hatten: ein Mitglied des Generalstabs der Guerilla in der Hauptstadt, die Kommandantin der städti-

geheime Zellen werden aufgebaut – die Schwestern Letona machen diese Arbeit in Santa Ana. Die jungen Revolutionäre, die sich wehren und die ersten bewaffneten Aktionen unternehmen, haben die Sympathie grosser Teile der Bevölkerung. Vor allem in den Elendsvierteln, unter

den Gewerkschaftern, in den Universitäten und unter den Massen verarmter Campesinos. Die geheimen Kontakte, die Massenbewegung – all das muss in gefährlicher, geheimer Arbeit aufgebaut werden.

“Hunderte von Malen traf sich Lilian mit Kontaktleuten der Betriebe, oft vor dem Fabriktor, dann an geheimen Punkten. Das waren die ersten Kontakte. Dann folgten Diskussionen, auch politische Schulungen, dann kleine bewaffnete Aktionen, die meist von Lilian geleitet wur-

Hector Bernabe Recinos, der Gewerkschaftsführer, der seit August letzten Jahres in Santa Tecla sitzt, wie Vida Cuadra Hernandez, die bekannteste oppositionelle Journalistin El Salvadors, deren Nachrichtenagentur von der Armee besetzt und zerstört wurde oder wie Antonio Morales Carbonel, Sohn des Juntamitglieds und Christdemokraten Morales Ehrlich. Die Mehrheit sind Mitglieder der oppositionellen Organisationen, Lehrer, Campesinos, Gewerkschafter. Sie sind organi-



den. Es galt, Waffen und Geld zusammenzubringen. Lilian war immer gleichzeitig politische und militärische Führerin”, erzählt Luisa.

Lilian macht diese Arbeit offensichtlich sehr gut. Sie wird ‘Comandante Clelia’. Man ruft sie nach San Salvador, schickt sie als Verantwortliche der ERP (Ejercito Revolucionario del Pueblo – Revolutiönes Volksheer) in eine der wichtigsten Zonen: den Industriegürtel der Hauptstadt mit seinen Elendsquartieren, mit einer Arbeitslosenrate von 30%, mit Unterernährung und Wohnungsnot.

1977 wird “Clelia” Mitglied des Zentralkomitees ihrer Organisation, wenig später Hauptverantwortliche für die Arbeit in den Massenorganisationen. Das ist eine Schlüsselposition. Hier werden die Volksmilizen aufgebaut, die Pläne für den Aufstand entworfen. Auch jetzt beweist sich, wie sehr “Clelia” politische und militärische Führung in sich vereinigt.

Als die FMLN als einheitliche Organisation der fünf politisch-militärischen Gruppen des Landes gegründet wird, ist “Clelia” Mitglied der FMLN-Kommission für Massenorganisation und verantwortliche Kommandantin der Milizen der Hauptstadt.

Sie ist eine der wichtigsten Personen unter den vielen, die im Januar verhaftet wurden.

Die politischen Gefangenen – im Juni 81 sind es 217, die als solche anerkannt und auf drei Gefängnisse verteilt sind – bilden einen wichtigen Teil der salvadorianischen Widerstandsbewegung. Wie

siert in einem Gefangenennrat. Immer wieder gelingt es ihnen, ihre Proteste herauszuschmuggeln, die sich gegen jede Form von Repression im Land richten.

Die politischen Gefangenen haben durch ihren Widerstand innerhalb der Gefängnisse eine hohe politische und moralische



Paula Emilia Osorio, 19 Jahre alt, Guerillera des FPL fiel, als sie den Rückzug ihrer Genossen deckte, die am 6. Januar die Kaserne der Guardia Nacional in San Salvador angegriffen hatten.

Autorität im Land und seiner politischen Bewegung erlangt – vor allem, weil sie immer wieder für die Tausenden anderer Gefangenen eintreten.

Wenn die gesamte Opposition El Salvadors heute für Lilian Mercedes Letona eintritt mit der Forderung, ihr Leben zu retten und sie von der Folter zu befreien,

Wir sollten viele Briefe an Präsident Napoleon Duarte (Palacio Presidencial, El Salvador, Centro America) schreiben, um die Respektierung des Lebens und der Würde von Lilian Mercedes Letona, Ana Margarita Gasteazoro, Vida Cuadra, Pastora Rodriguez zu fordern.

(*Senor Presidente. Exigo que le respeten la vida y la dignidad a Lilian Mercedes Letona, Ana Margarita Gasteazoro, Vida Cuadra, Pastora Rodriguez.*)

Wir sollten auch diesen Frauen im Gefängnis von Soyapango (Penal de Mujeres de Soyapango, El Salvador, Centro America) schreiben. Sie sollen Hunderte von Briefen erhalten. Die Junta wird daran sehen, dass sie nicht isoliert sind, dass man sie nicht weiter verletzen und foltern kann, dass man sie nicht ohne weiteres ermorden kann. Denn in der Welt ist ein Bewusstsein vorhanden für das, was in El Salvador passiert und die Weltöffentlichkeit schweigt dazu nicht: Sie klagt an, sie fordert, sie protestiert.

Hunderte von Frauen sagen: “Wenn unsere Schwestern vergewaltigt, gefoltert und ermordet werden, richtet sich das auch gegen uns und wir dürfen dazu nicht schweigen.”

en, geht es nicht um die Rettung einer einzelnen Frau, auch nicht einer so geliebten und geachteten wie “Clelia”. Es geht darum, zu zeigen, dass die Bewegung für ihre Gefangenen einsteht – die Gefangenen für den Widerstand des ganzen Volkes.

(P. Martin, San Salvador)